

Gärtner-Zeitung

Gewerkschaftliche Zeitschrift des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins
(Sitz Berlin) und des Verbandes der Gärtner Österreichs (Sitz Wien)

Erscheint vierzehntäglich Sonnabends

Schriftleitung und
Versand:
Berlin S 42, Luisenufer 1
Fernruf: Moritzplatz 3725

Bezugsbedingungen: Vierteljährl. durch die Post 3 M.,
unter Streifband 3,50 M.

Das „Gärtnerei-Fachblatt“ wird während der Kriegszeit nicht herausgegeben; sein Anzeigenteil erscheint in dieser Zeit in der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung“. — Anzeigen-Bedingungen: Die fünfgespaltene Nonpareillezeile 30 Pfennig. Bei Wiederholungen Ermäßigung. Alleinige Anzeigen-Annahme: Lorenz & Co., G. m. b. H., Leipzig, Bösestraße 6.

Bekanntmachungen

Es gehen eine Anzahl Bestellungen auf einen **Verbandskalender 1918** bei uns ein. Wir können diese Bestellungen leider nicht ausführen, da wir während des Krieges keine Kalender herausgeben. Wegen Bestellung eines anderen Gärtnerkalenders wende man sich an Herrn A. Voß, Berlin W 57, Potsdamerstr. 64.

Über Beitragszahlung der vom Heeresdienst reklamierten oder beurlaubten Mitglieder herrschen immer noch Unklarheiten. Alle beurlaubten und reklamierten Mitglieder sind verpflichtet, sowie sie gegen Lohn oder Gehalt in Arbeit getreten sind, wieder Beiträge zu zahlen. Haben die Mitglieder ihr Mitgliedsbuch dem Verband zur Aufbewahrung übergeben, so ist es zurückzufordern mit Angabe des Zeitpunktes der Wiederaufnahme der Arbeit. Ist das Mitgliedsbuch im Besitz des Mitgliedes geblieben, so ist es an die Hauptverwaltung einzusenden, damit die notwendigen Eintragungen gemacht werden können.

Feldpostadressen der Mitglieder. Allen Mitgliedern im Heeresdienst wird unsere Zeitung kostenlos zugestellt. Bedingung ist: Mitteilung der genauen Adresse und jeder Veränderung derselben. Viele Feldadressen sind uns verloren gegangen dadurch, daß solche Veränderungen nicht mitgeteilt wurden. Wir ersuchen alle Mitglieder in den Verwaltungen und im Heere dringend, uns jede ihnen bekannte Feldadresse mitzuteilen. Wir können dann nachprüfen, ob wir diese Adresse besitzen. Die Zusendung der Zeitung bewirkt, daß die Kollegen mit der Organisationsarbeit vertraut bleiben, derselben nicht entfremdet werden. Darum ist diese Arbeit für den Wiederaufbau in der kommenden Friedensarbeit von sehr großer Bedeutung und deswegen genau so wichtig, wie die Werbearbeit. Die Mitglieder des Gau Hamburg und Düsseldorf erhalten ihre Feldzeitungen von der Ortsverwaltung Hamburg, P. Huhnholz, Hamburg I, Besenbinderhof 57II, des Gau München, von Koll. Rolke, München, Hefnerstr. 7/0, der Ortsverwaltung Dresden durch Koll. Hauke, Dresden A 1, Schützenplatz 20II, der Ortsverwaltungen Frankfurt und Wiesbaden durch Koll. F. Fuchs, Offenbach a. M., Bettinastr. 6, der Ortsverwaltung Hannover durch Koll. G. Wächter, Hannover, Rautenstraße 4. Alle andern Verwaltungen beziehen ihre Feldzeitungen durch die Hauptverwaltung, Berlin S 42, Luisenufer 1.

Der Kampf um die Arbeitsfähigkeit des Reichsverbandes für den deutschen Gartenbau (RDG.)

Über die Unzulänglichkeit der jetzigen Form des R. D. G. sind sich alle Glieder desselben einig. Dies erkannte auch der Arbeitsausschuß in seiner Sitzung am 24. Juni 1916 an und forderte die angeschlossenen Vereine auf, Vorschläge für eine Satzungsänderung einzureichen. Von 29 angeschlossenen Vereinen gingen nur 5 Vorschläge ein, die in der Sitzung des Arbeits-

ausschusses am 15. Dezember 1916 behandelt wurden. In dieser Sitzung war man sich allgemein klar, daß die Grundbedingung für ein erfolgreiches Wirken des Reichsverbandes die gesicherte finanzielle Grundlage, die Erhöhung der Beiträge sei. Ein jährlicher Etat von 25 000 Mark sei notwendig, womit Anstellung einer besoldeten Kraft und Einrichtung eigener Geschäftsräume bewirkt werden könne. Es müsse dann mit einem ungefähren Beitrag von 1 Mark für das Mitglied und Jahr gerechnet werden. Die Vereine sollten ihre Ansichten zu diesen Vorschlägen äußern. Mit Spannung durfte man diesen Äußerungen entgegensehen, hing doch davon die Arbeitsfähigkeit, ja vielleicht das Bestehen des ganzen Reichsverbandes ab.

Der bedeutendste Teil des R.D.G., die Handelsgärtner, hat durch deren stärkste Organisation, dem Verbands der Handelsgärtner, in seiner letzten Ausschusssitzung im November 1917 zu der Frage Stellung genommen. Diese Sitzung nahm aber nicht nur zu der Beitragserhöhung Stellung, sondern auch zu den Leistungen des R. D. G. überhaupt. Nach dem vorliegenden Bericht sagte der Generalsekretär, Herr Beckmann, Folgendes:

„Wir sind uns doch wohl alle darüber einig, daß der Reichsverband nicht die auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllt hat, denn die Grundlagen, auf denen er sich aufbaute, waren trügerische. Mit der Jagd nach Idealen lassen sich der nackten Wirklichkeit keine Erfolge abringen.“

Aber die wirtschaftlichen Verbände des Reichsverbandes? Ja, sie haben gearbeitet und Erfolge, schöne Erfolge erzielt. Wir dürfen uns sagen, daß sie unserem Verband, als den leitenden, und seiner Arbeit zu verdanken sind. Aber meinen Sie nicht, daß es auf die Dauer wenig ermutigend ist, immer nur der Gebende, der selbstlose Bahnbrecher, und niemals der Empfangende zu sein? Ganz abgesehen von manchen bitteren Stunden, die uns die Erkenntnis von der mangelnden Einigkeit, das Bestreben, sich nur ja nichts von der eigenen Selbstherrlichkeit zu vergeben, bereitet hat.

Der Starke ist am mächtigsten allein! Und wir möchten stark sein und sind stark. Das sagt uns ein gesundes Selbstbewußtsein, das sich nicht auf Einbildung und Selbstüberhebung, sondern auf greifbare Tatsachen und Erfolge gründet. Es muß einmal offen gesagt werden, daß wir auch ohne Reichsverband und ohne wirtschaftliche Verbände nichts zu verlieren, wohl aber nur zu gewinnen haben.

Betreffs der Beitragserhöhung sagt der Bericht: Punkt 21 Reichsverband für den deutschen Gartenbau, behandelt der Vorsitzende und macht darauf aufmerksam, daß, wenn dieser Verband vorwärtskommen wolle, vor allem die Bewilligung größerer Geldmittel nötig sei und fragt an, ob man gewillt sei, dem Reichsverband nach der Kopfzahl der Mitglieder unseres Verbandes auf den Kopf 1 Mark Jahresbeitrag zu gewähren. Dies wird abgelehnt. Da dieser Punkt nach dem oben wiedergegebenen Bericht des Herrn Beckmann behandelt wurde, so ist es selbstverständlich, daß die Beitragserhöhung abgelehnt wurde, denn für eine Sache, die man einer solchen Kritik unterzieht, wird man natürlich keine größeren Opfer zu bringen gewillt sein.

Diese Kritik von seiten der Leitung des einflussreichsten Verbandes innerhalb des Reichsverbandes bedeutet eine direkte Absage an denselben, vielleicht könnte man auch sagen, daß es sogar das Todesurteil für den R. D. G. bedeutet. Es ist näm-

lich anzunehmen, daß die Süddeutschen Unternehmerverbände und der Bund Deutscher Baumschulenbesitzer, die auch in dieser Ausschußsitzung vertreten waren, denselben Standpunkt einnehmen werden.

Daß diese Stellungnahme des Verbandes der Handelsgärtner das Todesurteil für den Reichsverband bedeutet, ist die Ansicht der „Bindekunst“, die zu der Angelegenheit in ihrer Nr. 50 von 1917 Stellung nimmt. Daß die Darstellung des Herrn Beckmann richtig ist, wird zugegeben, aber auch darauf verwiesen, daß der Verband nicht vergessen möge, daß er bei allen erzielten Erfolgen der letzten Jahre den R. D. G. als Sprungbrett benutzt habe, daß viele Erfolge nur möglich gewesen seien durch den Reichsverband, der dann langsam aber sicher beiseite geschoben sei. Der Reichsverband werde über kurz oder lang das Zeitliche segnen.

Die Verbandszeitung Deutscher Blumengeschäftsinhaber schließt sich in ihrer Nr. 49 dieser Auffassung nicht ganz an, sagt aber auch, daß mit den Ausführungen auf der Ausschußsitzung dem R. D. G. ein Urteil gefällt sei, daß zu allerhand Vermutungen Raum gibt, daß die Zukunft des Reichsverbandes ernstlich gefährdet sei. Es fehle dem R. D. G. an innerer Willenskraft, sich eine Verfassung zu geben, welche seinem eigentlichen Zwecke die Grundlagen geben müsse. Zerfalle der Reichsverband, so beweise dies, daß die Organisationskraft im Gartenbau sich in der Erstrebung enger gesteckter Ziele erschöpft, und daß das höher gesteckte Ziel des R. D. G. zwar gefühlsmäßig anerkannt sei, jedoch nicht mit dem ernststen Willen und dem Einsatz von genügenden Mitteln und Persönlichkeiten verfolgt wurde.

Aus alledem ergibt sich eine Verschiedenheit der Auffassungen über den Zweck und den Wert des Reichsverbandes, die nur dazu angetan ist, die Arbeitsmöglichkeit der Leitung noch mehr zu unterbinden, die Zielunsicherheit bei den Mitgliebschaften noch mehr zu vergrößern. Das ist ein schlimmer Zustand, der ganz besonders schädigend bei der jetzigen und der bevorstehenden Zeit wirken muß, wo Einheitlichkeit im Wollen nötiger denn je notwendig ist. Ein solcher Zustand muß so schnell wie möglich beseitigt werden dadurch, daß man Klarheit schafft. Wichtig wäre unserer Meinung nach, daß zu diesen Dingen der Arbeitsausschuß in nächster Zeit Stellung nimmt, um Klarheit zu schaffen. Ist die Meinung vorherrschend, daß der R. D. G. überflüssig ist, so soll man das aussprechen und daraus die nötigen Schlüsse ziehen. Der bisherige Zustand war nichts weniger als angenehm und erfolgversprechend, nach der hier vorliegenden Kritik wird er aber unhaltbar, wenn keine Klärung erfolgt.

Wir haben durch unsere Vorschläge zu den Satzungsänderungen dargelegt, welche wichtigen Aufgaben der R. D. G. zu bewältigen hat und bewältigen kann, die der Mitarbeit aller angeschlossenen Verbände bedürfen und auch in deren Interesse liegen. Die Aufgaben können aber nur gelöst werden durch Einheitlichkeit in den Auffassungen. Also Klarheit so bald wie möglich zu schaffen, möge das Resultat der Beratungen so oder so ausfallen, ist die Vorbedingung zur erfolgreichen Arbeit.

An die Kollegen im Felde.

Ein neues Jahr hat begonnen, aber der grimme Würger, der menschenmordende Völkerkrieg, tobt unerbittlich weiter. Aber so wie wir gewiß sind, daß trotz Schnee und Eis, trotz Sturm und Kälte, doch in kurzer Zeit der sibirische Frühling allbelebend über die erstarrten Länder dahinzichen wird, ebenso gewiß erkennen wir aus untrüglichen Anzeichen, daß der so heiß ersehnte Frieden in absehbarer Nähe gerückt ist.

Wir Arbeitnehmer sind uns aber auch darüber vollkommen klar, daß uns dann, wenn die Schwerter in die Scheide gesteckt sein werden, neue Kämpfe erwarten werden, daß dann für uns das Ringen um ein menschenwürdiges Leben, ein gesichertes, gut ausreichendes Einkommen, mit einem Worte der Kampf ums Dasein aufs Neue beginnt. Und für diesen schweren Kampf können und müssen wir uns jetzt schon rüsten.

Werte Kollegen und Waffengefährten, Ihr wißt aus der Zeit vor dem Kriege her genau, wie die Arbeitgeber in unserem Berufe nur dann unseren wohlberechtigten Forderungen Entgegenkommen zeigten, wenn sie dazu gezwungen waren, sowie daß unsere Erfolge dort am durchschlagendsten waren, wo unsere Berufsorganisation, unsere freie Gewerkschaft, durch eine hohe Mitgliederzahl vertreten war. Jetzt sind Hunderte unserer Mitglieder, darunter viele der besten gefallen und nur wenige Hundert sind es, die daheim sich treu um die Fahne unseres Verbandes scharen. Aber wir wollen gern und freudig anerkennen, daß diesen wenigen Daheimgebliebenen oder wieder Heimgekommenen treu und redlich unsere Interessen wahrgenommen und unseren Wahlspruch „Einer für alle und alle für einen“ hochgehalten haben.

Was können wir Kollegen im Waffenrock schon jetzt für unsere Organisation tun? Nun, wir können schon jetzt eine

der schwersten Gefahren bekämpfen, die uns nach unserer Heimkehr bedrohen wird, und die in Folgendem besteht. Während tausende im Gewerkschaftskampf bewährte Kollegen durch Einberufung zum Heere der Organisation entrissen wurden, kam unser junger Berufsnachwuchs gar nicht in die Lage, die Segnungen und die Kraft unserer Organisation kennen zu lernen, denn meist hatten sie kaum ihre Lehrzeit beendet, so mußten auch sie schon zum Waffendienst eintreten. Viele tausend dieser jetzt zu Männern herangereiften Kollegen haben also kaum eine Ahnung, wie schwer wir Arbeitnehmer in unserem Berufe für nur einigermaßen erträgliche Lebensführung zu kämpfen hatten. Die meisten der jungen Kollegen hörten von unserer Organisation nur dann, wenn sie von ihrem Lehrmeister gewarnt wurden, nach Schluß der Lehrzeit um Himmelswillen ja nicht etwa dem Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein beizutreten, denn das sei eine ganz gottlose, rote Bande. Diesen jungen feldgrauen Kollegen nun die nötige Aufklärung zu geben, sei unsere vornehmste Aufgabe. Auch unsere Zeitungen und Flugschriften laßt ihnen zukommen und zeigt ihnen daraus, wie wir Menschenrecht und Menschenwürde hochhalten und unermüdlich sind im Kampfe gegen Habsucht Bosheit und Unverstand. Jawohl, Ihr heranwachsende, junge Generation, so ist es.

Der Feind, den wir am meisten hassen,
Der uns umlagert schwarz und dicht,
Das ist der Unverstand der Massen,
Den nur des Geistes Schwerte bricht.

„Aha“ wird so mancher der jungen Krieger sagen, der bis hierher die Zeitung gelesen hat. „da guckt ja der Pferdefuß heraus, denn das von dem Lied von dem Unverstand der Massen habe ich ja von den Sozialdemokraten auch schon gehört. Ihr gehört also doch zu den bösen Roten, da haben wir's ja.“ Liebe Freunde, glaubt einem unter dem Donner der Schlachten ergrauten Waffenkameraden, daß Ihr mit diesem eben geäußerten Gedankengang so ziemlich auf dem Holzwege seid, was Euch ja nicht übel zu nehmen ist, denn auch ich glaubte lange Zeit dasselbe. Laßt Euch nicht abhalten, sowie Ihr den Waffenrock mit dem bürgerlichen Kleide vertauschen werdet, in unsere Reihen einzutreten. Da werdet Ihr finden, daß wohl alle Parteien bei uns vertreten sind. Die Losung: „Für Wahrheit, Freiheit, Recht“, findet bei uns ihren besten Hort, ohne mißbraucht zu werden, und treu eingedenk sind wir auch dessen, was in der doch gewiß gut konservativen österreichischen Nationalhymne steht:

„Laßt uns fest zusammenhalten,
In der Eintracht liegt die Macht,
Wo vereint die Kräfte walten,
Wird das Schwerste leicht vollbracht.“

Ja, Kameraden, fest und treu wollen wir zusammenhalten im Kampfe für unsere heiligsten Interessen. So wie es früher war, so soll es bei uns Gärtnern nicht bleiben, unser gutes Recht soll uns kein Teufel rauben. Ihr jungen Kollegen, stahlhart geworden unter den Stürmen des Krieges, Ihr seid die Garantie für unsere Zukunft. Wir Alten werden Euch mit Rat und Tat zur Seite stehen und unentwegt gemeinsam mit Euch kämpfen, und die Palme des Sieges muß und wird uns werden.

Mit waffenbrüderlichem und kollegialischem Gruß
Gefreiter August Vollbrecht, früher 1. Vorsitzender
der Ortsverwaltung Breslau.

Erstarkt und geschlossen!

Die deutsche Gewerkschaftsbewegung hat in dieser von niemand vorausgesehenen langen Dauer des Krieges das Höchste geleistet, was an organisatorischer Arbeit und tätiger Mithilfe für die unter den Kriegswirkungen Leidenden unter den schwierigsten Verhältnissen überhaupt möglich war. Als der Krieg begann, da bangte wohl so mancher um den Bestand der prächtigen Organisationen, die mit ungeheurem Fleiß, zäher Ausdauer und unermesslichen Opfern in Jahrzehnten errichtet worden war. Und die Leiter der deutschen Gewerkschaftsbewegung selbst wußten es, daß, wenn ein solches Gebäude vor dem Verfall gerettet werden sollte, alle Energie und organisatorische Tatkraft angewendet werden mußte.

Das geht klar und deutlich aus einem Artikel des „Correspondenzblatt“ vom 15. August 1914 hervor. Darin heißt es zum Schluß:

„Der Völkerkrieg stellt die Arbeiterorganisationen vor Aufgaben und Ansprüche, denen sie nur unter Aufgebot aller ihnen verbleibenden Kräfte gewachsen sind. In diesen ersten Zeiten muß es sich zeigen, ob die deutsche Arbeiterschaft treu zu ihren Gewerkschaften steht und bereit ist, jedes Opfer für ihre Erhaltung zu bringen. Wir zweifeln nicht daran, sondern sprechen die Erwartung aus, daß die Gewerkschaftsbewegung den Krieg überdauert, und sich nach demselben wieder rasch zur alten Höhe und Leistungsfähigkeit erheben wird. Deshalb darf auch keiner in den nächsten Wochen und Monaten erlahmen in der

solidarischen Pflichterfüllung, sondern jeder möge mitarbeiten, damit unsere Organisationen die schwere Zeit möglichst glatt überwinden."

Diese in bitter ernster Zeit an die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft gerichtete Mahnung ist nicht umsonst gewesen. Wie sehr auch der Krieg die Reihen der Organisationen lichtet, wie oft er auch in dieser langen Dauer gerade die Besten herausholte und sie den Organisationen für immer entriß — die deutsche Gewerkschaftsbewegung überwand die schwere Zeit so, daß wir heute mit Sicherheit sagen können: Sie steht, nach 41 Monaten Krieg, so fest da, daß sie in ihren Grundfesten nicht mehr erschüttert werden kann. Die in den letzten Wochen von einer Reihe Organisationen gemachten Mitteilungen über einen erneuten Mitgliederaufschwung stärken uns in dieser Überzeugung um so mehr, als die Zahl ihrer zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder immer größer geworden ist. Wahrlich, wer in dieser Zeit noch die Kraft besitzt, für seine Sache erfolgreich zu werben, um dessen Überzeugung und Pflichttreue ist es wohl bestellt.

Und dafür, daß die Gewerkschaftskämpfer daheim die Organisationen so gut vor dem Verfall zu bewahren wußten, werden ihnen die Hunderttausende danken, sobald ihnen der langersehnte Friede die Heimkehr ermöglichen wird. Denn auch unter ihnen gibt es viele, die mit allen Fasern ihres Herzens an der Organisation hängen, und aus den zahlreicher in der Gewerkschafts-
presse veröffentlichten Feldpostbriefen klingt immer nur die einzige Bitte: Bewahrt unsere Organisation! Das ist ein Zeichen dafür, wie sehr sich durch alle Bitternisse und Leiden dieser entsetzlichen Kriegszeit das seit Jahrzehnten geweckte Kulturbewußtsein der deutschen Arbeiterklasse erhalten hat.

Und an der Schwelle des neuen Jahres, das uns — wenn nicht alle Zeichen trügen — den Frieden bringen wird, dürfen wir uns noch über eins freuen: Die deutsche Gewerkschaftsbewegung ist verschont geblieben von jener bedauerlichen Spaltung von der die politische Organisation heimgesucht wurde. Da, wo sich Spaltungstendenzen bemerkbar machten, hat die erforderliche Einsicht von der Notwendigkeit, in Zukunft einig und geschlossen dazustehen, immer wieder die Arbeiterklasse von verhängnisvollen Schritten abgehalten. Schnell brach sich die Überzeugung Bahn, daß die Haltung und Politik der Gewerkschaftsbewegung in diesem Kriege als nichts anderes als die notwendige Konsequenz ihres jahrzehntelangen Wirkens im Kampf für die Teilnahme der Arbeiterklasse an den Errungenschaften der Kultur betrachtet werden kann. Und wenn den im Felde stehenden Mitgliedern der langersehnte Friede erst wieder die Möglichkeit gewährleistet, teilzunehmen an diesem stolzen Bau der deutschen Arbeiterklasse, wenn sie gar Ruhe und Muße finden sollten, noch einmal rückwirkend zu überschauen, was die deutsche Gewerkschaftsbewegung während dieser größten Menschheitstragödie auf allen Gebieten geleistet hat, dann werden sie im Sinne Rückerts „Weisheit der Brahmanen“ sprechen können:

„Den einen ehr' ich, der nach Idealen ringt;
Den andern acht' ich auch, dem Wirkliches gelingt.
Den aber lieb ich, der nicht dies noch jenes wählt,
Der höchstes Ideal der Wirklichkeit vermählt.“

Rundschau

„Jetzt ist Krieg, jetzt muß man die Leute schröpfen!“

In diesen Worten drückte der 35jährige Handelsgärtner Johann Raatzke aus Nowawes seinen Wuchergrundsatz aus, den er einer Auftraggeberin gegenüber angewendet hat. Raatzke wurde von der Frau Polizeirat Enke in Neubabelsberg mit der Neupflanzung und Pflege ihres Gartens beauftragt. Er kaufte

verschiedene Bäume, Sträucher und Sämereien sowie Blumen, die er in Rechnung stellte. Seine Aufstellung wurde derartig hoch, daß sich Frau Enke veranlaßt sah, einen Sachverständigen zu Rate zu ziehen. Dabei stellte sich heraus, daß Raatzke nicht nur viel zu hohe Preise, sondern auch Beträge für einzelne Pflanzen usw. in Rechnung gestellt hatte, die niemals auf das Gartenstück gekommen waren. Von drei Fuhren Dung, z. B., ließ er eine ganze Fuhre auf sein Grundstück bringen, berechnet aber alle drei. Vier Mandelbäume, die er mit je 4,75 Mark angerechnet hatte, pflanzte er nicht ein und Bohnen, die er mit 293 Mark berechnete, waren nicht aufgegangen. Obwohl ihn ein Kirschlorbeerbaumchen nur 75 Pfennig kostete, wurden fünf dieser Ziersträucher mit je 7,50 Mark angerechnet. Raatzke legte einem Kollegen seinen Standpunkt mit den Worten dar: „Jetzt ist Krieg, jetzt muß man die Leute schröpfen, noch ist's Zeit!“ Raatzke wurde zu 3 Wochen Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Strafe ist gerecht. Doch muß man zugeben, daß dieser Handelsgärtner noch lange nicht der schlimmste Wucherer ist. Sein Geschäftsprinzip ist gemein, aber tausende andere handeln nach demselben Grundsatz. Nur sind diese vorsichtiger und denken; Sowas tut man, so was sagt man nicht. Dieser Wucherer ersah sich als Objekt wenigstens noch Angehörige zahlungsfähiger Kreise. Viel schlimmer sind die Ausbeuter, die sich durch die schamloseste Ausbeutung und Bewucherung der minderbemittelten Bevölkerung bereichern.

Bekanntmachungen

Empfangsbestätigung über Beiträge zum Widerstandsfonds.

G. Hardel i. F., Berlin, 2 Mk.; H. Trete i. F., Duisburg, 5 Mk.; A. Kienbaum i. F., 5 Mk.; P. Hoffmann i. F., Dortmund, 10 Mk.; M. Pöhl i. F., Hamburg, 3 Mk.; G. Verège, Hamburg, 3 Mk.; Nimz, Berlin-Mariendorf, 5 Mk.; H. Maadsak i. F., Berlin, 2 Mk.; Schrader i. F., Berlin-Mariendorf, 3 Mk.; M. Hill i. F., Berlin-Zehlendorf, 5 Mk.; O. Seeliger i. F., Kissingen, 2 Mk.; K. Heck i. F., Bremen, 2 Mk.; O. Witte i. F., Wiesbaden, 3 Mk.; B. Geißler i. F., Köln 2 Mk.; P. Jokisch i. F., Gehofen, 2 Mk.; Kube i. F., Berlin-Hermsdorf, 1 Mk.; R. Gaher i. F., Kospoda, 5 Mk.; E. Schulz i. F., Berlin-Schöneberg, 2 Mk.; R. Fischer i. F., Pößneck, 2 Mk.; Nekerauer i. F., Ludwigshafen, 2 Mk.; Ruff i. F., Stuttgart, 10 Mk.; Hein i. F., Hannover, 5 Mk.; Dengler i. F., Hannover, 3 Mk.; Seyfert i. F., Hannover, 2 Mk.; Grell i. F., Hannover, 3 Mk.; I. Hoge i. F., Berlin-Charlottenburg, 2,60 Mk.; K. Werner i. F., Berlin-Zehlendorf, 2 Mk.; C. Adler, Schluff, 2 Mk.; P. Steinke, Magdeburg, 1 Mk.; E. Boden, Straußberg, 1 Mk.; G. Winter, Berlin-Zarenthim, 2,50 Mk.; E. Pinkert i. F., 2 Mk.; P. Abromeit, Berlin-Bellin, 5 Mk.; A. Barthelmann i. F., Kissingen, 3 Mk.; Wendt i. F., Berlin, 2 Mk.; Hundertmark, Berlin-Bergfelde, 3 Mk.; C. Kilian i. F., Düsseldorf, 3 Mk. Zusammen 118,10 Mk., vorher quittiert 704,25 Mk., insgesamt 822,35 Mk.

Gedenktafel

für unsere im Kriege gefallenen Mitglieder.

J. Westphal,

zuletzt Mitglied der Ortsverwaltung Leipzig, ist gefallen.

EHRE SEINEM ANDENKEN!



Anzeigenteil



Erbitten Angebote in

Sämereien.

Metz & Co., Steglitz b. Berlin.

Gegründet 1854.

Telegramm-Adresse: Samenmetz.

Telephon: Amt Steglitz Nr. 1203 u. 1204.

Alle Sorten Obst

in Ladungen und Stückgutsendungen, sowie große Posten

Sellerie, Porree, Zwiebeln, Petersilie,

Meerrettich und Frischgemüse

zu kaufen gesucht.

Peter Link, Düsseldorf,

Oststraße 162.

Sämtliche Fachbücher unseres Berufes

besorgt Andreas Voß, Berlin W. 57, Potsdamerstr. 64

Blätter

v. Brombeeren, Brennessel, Birken, Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen, Preiselbeeren (getrocknet), kauft die Rheinische Kräuterverwertung Neuenahr.

Deck- und Bindereisig

hat 40 Ladungen sof. abzugeben Paul Queck, Altenburg 5A.

Kaufe gebr., noch gut erhaltene
Frühbeetfenster
gegen sofortige Kasse. Ang. m.
Preis unter Frühbeetfenster Nr. 100
an die Gesch. des Eisenberger
Brotbackenbrot, Eisenberg S.-A.

Carotten-Samen
Rotkohl, Kohlrabi
sowie andere Sämereien kauft
Banschild, Stöven b. Stettin.
Gesucht 2-3 Feldhäseln
leb. u. liebsten zähm od. i. der
Gefangensch. groß gez., w. z. k.
gcs. zahle 30 M, evtl. a. mehr f.
d. Stck. Kaufe auch solche noch
fortgez. b. Mt. Juli d. J. Offert., auch
f. einzelne Tiere, erbittet
Jakob Bahnmüller Ingolstadt i. B.
Ludwigstr. 40.

1000 Waggon
**Spelserüben u.
Weißkraut kauft**
Fr. Wilh. Lindner,
Eisenberg i. Thür.
Aufkäufer gesucht

Kaufe jeden Posten
**Gemüse-
samen**
zu den höchsten Preisen gegen
Casse. Angebote mit Preisange-
gabe erbittet
Max Dwornitzak, Ohlau,
Bezirk Breslau.

Von einem Gewächshause habe
ich einen großen
Blumentisch
und die Glas- und Eisenteile
des Daches und einer Vorder-
wand, ca. 50 qm doppelwändig,
zu verkaufen. A. Simon, Berg-
werksdirektor, Beendorf bei
Helmstedt.

2 Keimapparate
zu kaufen gesucht.
**Denstätt,
Neubrandenburg.**

Blumen- u. Kranzdraht
verschiedene Stärken, 41/2 Kilo
13 Mark. H. Hesse, Dresden,
Scheffelstr.

Die beste Lage
für Gärtnerei am Eingang zum
Berliner Krematorium ist durch
Zufall frei geworden. Zu erfrag.
bei E. Wunderlich, Berlin, Ge-
richtsstraße 36.

Hornspäne
fein und grob gemischt, Postp.
5,80 Mk. franko. 12 1/2 kg 11 Mk.,
50 kg 42 Mk. ohne Sack, ab hies.
Lager, Nachn.
Constantin & Löffler
Mannheim.

1000 starke senkrechte Corden
und 1000 starke Bäsche
Apfel u. Birnen,
süßen 2-3- und 3-4-jähr. auf
Zwergunterlage in Ia. Qualität,
empfehl.
G. Umscheid, Baumschule
Großhaußbach a. M.
(Unterfrank en).

**Kohlhernie heilt und verhütet
man sicher durch
Cyanid-Schwefel-Kalk-Pulver.**
Zur Probe 5 kg-Beutel M. 8.— überall franko.
Einzeln kg M. 2.— ab hier, Garantie.
Lithosolfabrik in Borsdorf-Leipzig.

100 Pfg. Achtung! 100 Pfg.
Bestellen Sie sofort per Nachnahme. Zeichnungen
mit Beschreibung zur Selbstanfertigung meines fünfteil-
lig. verbesserten Kaninchenstalles. Bauart gleich
Schmuckstück und bestens begutachtet, billigst. Ko-
stenausgabe.
E. Niekler,
Greiz i. Vogtl., Marienplatz 4.

Hornspäne
ein und grob in Ladungen und
einzelnen per Ctr. M. 36.— Nach-
nahme, excl. Pack., solange Vorrat.
Bernhard Porzelt, Nürnberg,
Düngerhandlung.
Telef. 5671.

Weißer Kranzblumen
3000 Stück nur Mk. 12.
Blumenfabrik P. Braun, vorm.
Preiße, Dresden, Scheffelstraße.

5000 Rollen Krepp-Papier
5 Kilo-Postkollo, 25 Rollen, Farben
sert. n. u. Wahl, 4 M. frk. Nachn.
Hesse, Dresden-A., Scheffelstr.

Kiefern 1- u. 2-jähr.
Sämlinge u. 2j. verschulte
Fichten 1- u. 3-jähr.
Sämlinge u. 3-5j. versch.
**Ballen-Fichten, Lebens-
bäume, alle anderen
Nadel- u. Laubbömer,
Rambler-Rosen usw.**
billig lieferbar.
E. Geidel, Baumschulenbes.,
Zeischa bei Leipzig a. M.

Gärtner
unverheiratet, für Gemüsebau
gesucht. Austritt sofort.
Bewerber wollen Zeugnisse und
Gehaltsansprüche einbringen an
**Klostergut Zehden,
Zehden, Oder**

Suche zum 1. Januar 1918
einen unverheirateten
Gärtner
ler in der Hauptsache i. Gemüse-
bau bewandert ist und gute Em-
pfehlungen hat. Auch Kriegsinvaliden.
Offerten mit Gehaltsanspr.
erbeten an Gutsbesitzer Schröder,
Alt-Wustrow bei Altreetz.

Gärtnerin
oder verheirateten Gärtner sucht
sofort oder zu Neujahr
v. Terplitz, Katharinenhof, Ob-
Ludwigsdorf bei Qorlitz.

**Junger Gärtner
oder Gärtnerin**
für parkähnliches Gartengrund-
stück mit etwas Obstbau zum 1.
Februar 1918 gesucht. Gärtner
würde im Winter bei Bedienung
der Zentralheizungsanlage Hilfe
zu leisten haben. Angebote mit
Zeugnisausschnitten und Gehalts-
ansprüchen zu richten an den
Vorstand der Landesversiche-
rungsanstalt Sachsen-Anhalt in
Merseburg.

Wir suchen zum baldigen
Eintritt einen tüchtigen, zuver-
lässigen

**Gärtner
für Obst- und
Gemüsebau**
Angebote mit Zeugnisausschnitten
und Angabe der Gehaltsanspr.
erbeten an
**Gewerksch. Quint,
Quint b. Trier**

Suche
**Gehilfen
und
Gehilfin**
für meine ca. 100 Morgen große
Baumschule und Samenhandlung.
Bitte um Meldungen nebst Be-
dingungen. Wilh. Kllem, Gotha.

Gesucht für die fürstl. Hof-
gärtnerei in Arolsen zwei fleißige
Gehilfen
für Parkpflege und Gemüsebau.
Zeugnisausschnitten und Gehalts-
ansprüche an die
**Hofgartendirektion,
Bad Pyrmont.**

Junger, militärfreier
Gärtner
sucht zum 1. Februar bei Herrsch.
Stellung. **Karl Bauer,**
Rudolstadt i. Thür., Glockenstr. 3

Zum 1. April 1918, gegebenen-
falls früher, suche ich einen
durchaus erfahrenen, soliden, evan-
gelischen, verheirateten
Gärtner,
der Erfahrung besitzt in Gemüse-
und Obstbau, Treibhaus, Park-
pflege und Blumenzucht.
Bewerber, die sich durch
beste Zeugnisausschnitte ausweisen können
wollen unter genauer Beschrei-
bung ihres Lebenslaufes Angebo-
te mit Angabe ihrer Gehaltsan-
sprüche einreichen an
Gustav Windel,
Fabrikbesitzer,
Windelschloß, Kreis Bielefeld.

Zum 1. April 1918 oder früher suche ich für meine Gärten
einen tüchtigen und zuverlässigen
Gärtner,
der in Gemüse- und Obstbau sowie Gartenpflege bewandert ist.
Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbittet:
Paul Steffen,
Dachow bei Jasenitz, Pommern.

**Gärtner od.
Gärtnerin**
welche selbständ. arbeiten können,
für meine Obst- und Beerenplan-
tage gesucht.
H. Christner,
Bad Nauheim, Bahnhofsallee 9.

Für bald oder später suchen
einen
**tüchtigen
Gehilfen**
für Topfpflanzen und Frühbeete.
Jos. Kochanowski, Gartenbau,
Lublinitz i. Schl.

Zum 1. 1. od. spätestens 1. April
1918 suche ich für die große Guts-
gärtnerei meines hiesigen Haupt-
gutes einen in allen Zweigen
seines Faches, besonders in Ge-
müsebau, Obstschnitt, Treibhaus
erfahrenen, verheirateten
Gärtner
Zeugnisse und Gehaltsansprüche
sind einzusenden an
Dr. Ramm, Deetz,
Kr. Soldin.

Für Obst- und Parkanlagen er-
fahrener
Gärtner
gesucht.
Lagenberg'sche Forst- und Guts-
verwaltung
Berghausen, Rhld.

Suche einen tüchtigen
**Geflügel- und
Obstbaumwärter**
wo die Frau auch die vorkom-
menden Arbeiten mitbesorgt. Nur
tüchtige Kräfte wollen sich mel-
den. Zeugnisse und Gehaltsan-
sprüche bitte einzusenden. An-
tritt zu 1. April 1918.
Frau Darles, Plau i. M.

Gärtner
unverheiratet, tüchtig im Ge-
müsebau und in der Blumenzucht,
zum 1. Jan. 1918 gesucht. Be-
werber wollen Zeugnisausschr. u.
Gehaltsansprüche einsenden an
Rittergut Gondes, Krs. Bromberg.

Suche zum 15. Februar oder
1. März 1918 einen jüngeren,
militärfreien, verheirateten
Gärtner
(evtl. auch Kriegsbeschädigten),
der mit Treibhaus, Frühbeeten,
Obst- und Gemüsebau, sowie
Parkpflege vertraut ist. Zeug-
nisausschnitten und Gehaltsanspr.
sind zu richten an Frau Amt-
mann Margarete Poetsch, Ritter-
gut Maxdorf bei Wulfen (Anhalt)

Ich suche einen
Gärtner,
der sich besonders auf den An-
bau von Gemüse und Obst ver-
steht. Kriegsbeschädigter wird
bevorzugt. Angebote mit Le-
benslauf, Gehaltsansprüchen und
Angabe des frühesten Eintritts an
Fabrikant Hermann van Dolden,
Gronau i. Westf.

Für sofort oder später wird
tüchtiger, lediger
Gärtner
auch Kriegsbeschädigter ge-
sucht. Obst- u. Gemüsebau,
kleiner Naturpark, evtl. Jagd-
und Fischerei. Bewerbungen
mit Zeugnisausschnitten an
Rittergut Klein-Voltz,
bei Rummelsburg i. Pomm.

Suche per sofort od. später
tüchtigen, unverheirateten
Gärtner
für gr. Obst- und Gemüsegarten.
Rittergutbesitzer Berlinicke,
Rittergut Lückfeld b. Wildberg
Kreis Ruppin.

Tüchtige, einfache
**Gärtnerin oder
Gehilfin**
für mein Grundstück in Michen-
dorf (Mark z. 1. März gesucht
Fräulein Schubert, Berlin-Wil-
mersdorf 1, Nikolsburger Platz
6-7, Pension Naumann.

Ein in Obst- und Gemüsebau
selbständiger, erfahrener, lediger
und umsichtiger
Gärtner,
auch Kriegsinvaliden, zu sofort
oder 1. Februar gesucht.
Kurt Wentzel, Edelobstplantagen,
Sanzerhausen.

Das freidilige Damenstift
Wallenstein zu Fulda sucht zum
1. Februar 1918 einen unverheir-
d. durchaus tüchtigen, selbststän-
digen, evangelischen
Gärtner
(evtl. Kriegsbeschädigten).

Für unser Stadtgeschäft suche
wir in dauernde Stellung eine
**tüchtige Binderin
und Verkäuferin.**
Angebote mit Bild und Gehalts-
ansprüchen an Lindner u. Kle-
berg, Chemnitz-Altendorf erbet.

Für die Kulturen (Blumen-
und Gemüsebau) und für land-
schaftl. Arbeiten werden einige
Gehilfen
(auch Kriegsbeschädigte u. Gärtn-
erinnen) eingestellt. Meldungen
mit Angabe der Lohnforderungen
nimmt entgegen
**Schmidt, Garteninspekt.,
Dortmund.**

Mädchen
für den Haushalt, welches auch
gleichzeitig das Binden mit er-
lernen will, gesucht. Angebote
mit Gehaltsansprüchen erbeten.
**Hellmanns Blumenhalle,
Senftenberg**